

## Kapitel 2: Alles ums liebe Geld!

## Texte

- Andrea: Sag mal, wie gefällt dir eigentlich dein neuer Job im Möwenpick?
- Ute: Ganz gut, aber manchmal geht es ganz schön hektisch zu. Endlich verdiene ich mein eigenes Geld und liege meinen Eltern nicht mehr auf der Tasche (13). Ein tolles Gefühl!
- Andrea: Kann ich mir vorstellen. Ich würde auch gern auf eigenen Füßen stehen (1), aber bis jetzt hab ich noch nichts gefunden.
- Ute: Mit diesem Job kann ich natürlich auch nicht auf großem Fuß leben (5). Außerdem will ich endlich mal was auf die hohe Kante legen (9).
- Andrea: Wofür denn?
- Ute: Ich spare auf 'nen neuen Golf. Mein alter streikt oft. Und wie geht's mit deinem alten Polo?
- Andrea: Naja, er ist mehr in der Werkstatt als auf der Straße. Neulich hab' ich das so beiläufig meinem Onkel erzählt und jetzt hat er sich entschlossen mir unter die Arme zu greifen (6). Er will sich einen neuen Mercedes kaufen und mir seinen alten Audi vermachen.
- Ute: So 'n Onkel möchte ich auch haben.



jemanden zur Ähre lassen (6)

Was, du willst monatlich hundert Mark mehr? Kommt nicht in Frage. Du müsst dich eben nach der Decke strecken (14). Es ist schon genug, dass du mir in deinem Alter immer noch auf der Tasche liegst (13).

In unserer Studienzeit war es ganz natürlich, dass wir von der Hand in den Mund lebten (11). Zwar haben uns unsere Eltern oft unter die Arme gefasst (6), aber sie konnten natürlich auch nicht aus den Vollen schöpfen (2).

Wie kommt es nur, dass manche Leute, die Millionen im Lotto gewonnen haben, nach wenigen Jahren oft wieder wie vorher von der Hand in den Mund leben müssen (11). Nach dem Lottogewinn leben sie kurze Zeit in Säus und Braus (4), werfen das Geld mit beiden Händen zum Fenster hinaus (3) und denken nicht daran, etwas auf die hohe Kante zu legen (9). Muss der vernünftige Umgang mit Geld etwa gelernt werden?

In der gegenwärtigen Wirtschaftskrise müssen sich mehr und mehr Menschen aller Altersstufen trümmern (15) und einige können sich gerade noch über Wasser halten (12). Wenn die soziale Sicherheit weiter abgebaut wird, ist die politische Stabilität der Gesellschaft in Gefahr.

## Kapitel 2: Alles ums liebe Geld!

Mit der zunehmenden Besteuerung bekommen viele Bürger den Eindruck, dass sie von der Regierung zur Ader gelassen werden (8) und auf keinen grünen Zweig kommen können (16). Und wenn sie dann hören, dass die Politiker durch höhere Diäten und Pensionen ihr Schäfchen ins Trockene bringen wollen (10), dann ist ihre Empörung nicht verwunderlich.

\*\*\*\*\*

Wer sich nicht nach der Decke streckt, (14)  
Dem bleiben die Füße unbedeckt.  
(Johann Wolfgang Goethe: GW)

Eure Mittel sind schmal und ihr lebt auf einem großen Fuß (5).  
(A. W. Schlegel: GW)

Ihr Mann war früher Pächter bei dem Fürsten und wurde gerade sein schlimmster Blutsauger.  
(Karl Gutzkow: GW)



sein Schäfchen ins Trockene bringen (10)

Der Roman liest sich wie die Reklame-Schrift einer Bank: Der ehrgeizige und sich als „modern“ betrachende Ehemann sieht keinen Sinn darin Geld auf die hohe Kante zu legen (9) ... Mit dem Geld aber, das Resi als „kluge Frau“ (dies das Urteil des Notars) auf die hohe Kante gelegt hat (9) rettet sie ihrem Mann schließlich nicht nur den Hals, sondern der Familie das teure Eigenheim. (WK: Tages-Anzeiger 1974)

Zeitungsartikel.

Kritik an den ersten hundert Tagen der Kanzlerschaft Helmut Schmidts ... hat der CDU-Vorsitzende und rheinland-pfälzische Ministerpräsident Helmut Kohl getübt. Er warf der Regierung vor ohne erkennbares Gesamtkonzept, von der Hand in den Mund zu leben“ (11).